

Protokolleintrag vom 27.02.2008

2008/96

Postulat von Walter Angst (AL) und 6 M. vom 27.2.2008:

Kongresshaus-Stiftung Zürich, Gespräche über deren Zukunft

Von Walter Angst (AL) und 6 M. ist am 27.2.2008 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten, die Aufnahme von Gesprächen über die Zukunft der Kongresshaus-Stiftung mit der Tonhalle-Gesellschaft und dem Stiftungsrat der Kongresshaus-Stiftung zu prüfen, in den Gesprächen soll geklärt werden, ob die Kongresshausstiftung den von den Stifterinnen formulierten Auftrag noch in sinnvoller Weise erfüllen und ob über eine Auflösung der Stiftung eine stabilere Basis für den Betrieb der Tonhalle und die weiteren Nutzungen des Grundstücks geschaffen werden kann. Der Gemeinderat soll in geeigneter Form über die Ergebnisse dieser Gespräche orientiert werden.

Begründung

Zweck der Kongresshaus-Stiftung Zürich ist die Erstellung und der Betrieb eines Tonhalle- und Kongressgebäudes am Alpenquai (heute: General Guisan Quai). Zur Erfüllung ihres Auftrags hat die Tonhalle-Gesellschaft der Kongresshaus-Stiftung 1937 die Liegenschaft samt den darauf stehenden Gebäuden gewidmet.

In den 80er-Jahren hat die Kongresshaus-Stiftung der Betriebsgesellschaft Kongresshaus Zürich den Auftrag übergeben, das Tonhalle- und Kongressgebäude zu betreiben. Mit dem Mietertrag, den die Betriebsgesellschaft der Kongresshaus-Stiftung abliefert, kann ein Teil der laufenden Unterhalts- und Sanierungskosten der Gebäude finanziert werden. Die Stiftung kann jedoch heute weder die Finanzierungskosten für die in der Vergangenheit aufgenommene Gelder voll tragen, noch Mittel für künftige Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten zurückstellen.

Die Stiftung Kongresshaus ist damit weder in der Lage, sich mit eigenen Mitteln am Projekt Moneo, noch an einer im Fall eines Verzichts auf die Realisierung eines Kongresszentrums am See zu diskutierenden Alternative zu beteiligen. Im Fall der Realisierung des Projekts Moneo (Modell PPP) müsste die Stadt Zürich die Kongresshausstiftung mit bis zu 70 Millionen Franken entschulden und sie anschliessend mit einem Beitrag von 10 Millionen Franken in die Lage versetzen, sich an der Trägergesellschaft Kongresszentrum zu beteiligen. Die nötigen Gestaltungsmöglichkeiten für die Umsetzung des Stiftungsauftrags würde die Kongresshaus-Stiftung trotz diesen hohen Beiträgen der Stadt nicht zurückgewinnen.

In dieser Lage scheint es ratsam, den alten Auftrag der Kongresshaus-Stiftung zu überprüfen und eine schlankere und solidere Basis für den weiteren Betrieb der Tonhalle und die Nutzung des heutigen Kongresshausgrundstücks zu schaffen.